



(Im Garten der Abtei Rommersdorf ©Christian Scheinost)

**„Ohne Veränderung findet weder
Zukunft noch Vergangenheit statt!“**

(© Ulrich Wiegand-Laster)

IMPULS zum 13. Sonntag im Jahreskreis

Der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard beschreibt in einer Geschichte die Christen folgendermaßen: *„Die Christen leben wie die Gänse auf einem Hof. An jedem siebten Tag wird eine Parade abgehalten, und der beredsamste Gänse- rich steht auf dem Zaun und schnattert über das Wunder der Gänse, erzählt von den Ta- ten der Vorfahren, die einst zu fliegen wagten, und lobt die Barmherzigkeit des Schöp- fers, der den Gänsen Flügel und den Instinkt zum Fliegen gab. Die Gänse sind tief ge- rührt, senken in Ergriffenheit die Köpfe und loben die Predigt und den beredten Gänse- rich. Aber das ist auch alles. Eins tun sie nicht – sie fliegen nicht; sie gehen zu ihrem Mit- tagsmahl. Sie fliegen nicht, denn das Korn ist gut und der Hof ist sicher.“*

Für mich ist das eine sehr spannende, interessante Geschichte zu der Thematik Auf- brechen und Loslassen, Weggehen und Weitergehen oder anders gesagt von Halt gebender Tradition und Fortentwicklung. Eine „Ambivalenz“, die so viele Fragestel- lungen in der gegenwärtigen Situation unserer Kirche betrifft. Was bleibt, wenn sich so vieles verändert? Und auch wohin geht mein, dein, unser aller Weg in dieser Kir- che?

Ein Satz der Dichterin Hilde Domin bringt mich dabei immer neu zum Nachdenken. Sie sagte: „Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum!“ Es braucht auf dem Weg der Veränderung einen soliden Ausgangspunkt, Standfestigkeit, Baum sein.

Es braucht Ruhe um solide und klare Entscheidungen treffen zu können. Es braucht Eigenständigkeit und Authentizität, denn wer sich vom Wohl und Weh, von den Meinungen der anderen abhängig macht, der wird auch von diesen fremdbestimmt geleitet. Besonders für mich als Christin und Christ damals wie heute braucht es feste Wurzeln, eine Verwurzelung in Gott und seiner Botschaft. So ausgestattet ist es möglich wegzugehen, sich zu verändern und dabei nicht unterzugehen, den Boden nicht unter den Füßen zu verlieren.

In der zweiten bzw. dritten Generation nach dem Tod Jesu hat sich die Urkirche ver- ändert. Die Ursprungsgemeinden werden kleiner und an anderen Orten entstehen neue begeisterte Gemeinden. Die Kirche Jesu Christi gestaltet sich vielfältiger. Die Christen fragen: Welchen Weg sollen wir in der Vielfältigkeit verfolgen? Was ist der wahre Weg, den Jesus weist? Und so laden die Evangelisten Matthäus, Lukas, Mar-

kus, Johannes mit ihren Evangelien und auch der Apostels Paulus in seinen Briefen ein, sich an den Worten und vor allem an dem Wirken Jesu Christi zu orientieren. Sie laden ein im Vertrauen auf Gott ins kalte ungewohnte Wasser zu springen, risikobereit und im Glauben experimentierfreudig zu leben. Klammern wir uns nicht krampfhaft an die Vergangenheit, machen wir uns immer neu die Vision vom Reich Gottes, zu dem alle eingeladen sind, bewusst. Lasst uns nicht immer fragen: Darf ich das? Ist das erlaubt? Tun wir es. Die Folgen werden schon zeigen, ob es der jesuanisch liebende Weg ist oder eben nicht.

Matthäus lädt seine Gemeinde damals und uns heute ein nach vorne zu schauen, das Leben bedingungslos liebend zu gestalten, sich auf ungewohntes Terrain zu wagen um ein gelungenes Leben für alle zu ermöglichen. Petrus und Paulus, die Säulen, die „Leitplanken“, deren Fest wir auch an diesem Sonntag feiern, können uns dabei Vorbild sein. Jesus hat sie auserwählt als „Revolutionäre“ seine Kirche umzugestalten, zu experimentieren, ihre Perspektive ändern und das Traditionelle „es war schon immer so“ von einem anderen Blickwinkel her zu betrachten. Petrus als Bewahrer der jüdisch-christlichen Religion und auch Paulus, ein gesetzestreuer Judenchrist öffneten sich für die Heiden, für alle Menschen, die die Botschaft Jesu annehmen wollten. Ohne sie würde das Christentum immer noch in Jerusalem stecken.

Lasst uns alle Revolutionäre Jesu Christi sein für eine Kirche in Vielfalt und Einheit.

Lesen der Bibelstelle Mt 10, 37-42 - Gebetsvorschlag/Meditation

DU, Gott,
Du der feste Grund, der uns Halt gibt,
Lass uns Revolutionäre Deiner Kirche sein,
die unerschrocken und glaubwürdig in ihr und in der Welt wirken
und auch an ganz ungewohnten Orten,
im banalen und festlichen Alltag Dich finden.
Durchdringe unsere Worte und Taten
mit der Kraft Deiner Gegenwart,
wenn wir risikobereit aufbrechen,
uns auf ungewohntes Terrain wagen,
wenn wir Neuland betreten, aber auch das Gute bewahren. Amen.

NACHFOLGEN:

Jesus hinterhergehen,

auf bequemen
und unbequemen Wegen,
alleine
und in Gemeinschaft,
mit Gott und den Menschen.

NACHFOLGEN:

Jesus hinterhergehen,

risikobereit,
auf ungewohntem Terrain
den Glauben leben
und viel mehr versuchen,
als das was Aussicht hat.

NACHFOLGEN:

Jesus hinterhergehen,

Revolutionäre im Namen Jesu sein,
die aufbauen und verändern,
bewahren und fortentwickeln,
umgestalten und experimentieren,
das Leben verlieren und gewinnen.

NACHFOLGEN:

Jesus hinterhergehen,

in einem festen Vertrauen,
stark wie ein Baum,
verankert in Gott
für ein Leben in Fülle
für mich, dich,
für uns alle.